

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensraig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensraig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 24.

Altensraig, Donnerstag den 24. Februar.

1881.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 18. Febr. (43. Sitzung.)

(Schluß.) Hohl bringt den Antrag ein, dem Entwurf (der Verlegung des forstlichen Unterrichts) zuzustimmen. Derselbe führt aus, daß wenn die Akademie nicht nach Tübingen komme, Hohenheim und Tübingen geschädigt werden, da sich die Studirenden nach München ziehen werden. Wenn man aus Hohenheim eine Fachschule (statt Akademie) machen wolle, würde das erhebliche Mittel beanspruchen. Oberforst-rath v. Dorrer sprach sich für die Verlegung des forstlichen Unterrichts aus; die Kostrennung der forstlichen Schule vom landwirthschaftlichen Unterricht könne dem letztern nur zum Vortheil gereichen. Nachdem noch einige Redner für und wider gesprochen, wurde die Debatte geschlossen und wie bereits gemeldet der Antrag Hohl darauf in namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 34 Stimmen angenommen.

— 18. Febr. (44. Sitzung.) Es wird zunächst die Zusammenstellung der Beschlüsse, betreffend Verkehrs-Anstalten, genehmigt; hierauf in die Berathung der Tages-Ordnung eingetreten. Erster Gegenstand ist die Berathung des Berichts über die Denkschrift des Finanz-Ministeriums die Verwendung des vormalig Wiehner'schen Hauses und des bisherigen Stadt-Gerichts- und Gefängniß-Gebäudes in Stuttgart. Referent ist Kamm. Derselbe führt aus, daß im Jahre 1876, als der Bau eines Justizgebäudes beschlossen, zugleich in Aussicht genommen wurde, das Wiehner'sche Haus sowohl, welches anlässlich des vorgenannten Baues käuflich erworben, als auch das Stadtgerichts- und Gefängniß-Gebäude zu veräußern. Es hat sich aber jetzt herausgestellt, daß der Justizpalast nicht die hinlänglichen Räume biete und daher das Wiehner'sche Haus für Unterbringung von Behörden zc. benöthigt ist; ferner ist beabsichtigt, neben andern Kanzleien, die Stadtdirektion in das frühere Stadtgerichts-Gebäude zu verbringen. Die Commission beantragt Zustimmung; die Kammer tritt bei. Zweiter Gegenstand betrifft den Entwurf eines Gesetzes hinsichtlich der Einführung von Ordnungsstrafen bei Zuwiderhandlungen gegen Vor-

schriften des Accise-, Wirtschaftsabgaben- und Hundeabgaben-Gesetzes. Der Entwurf hat nur einen einzigen Artikel, welcher bestimmt, daß bei Zuwiderhandlungen gegen die vorgenannten Gesetze, wenn nachgewiesen ist, daß eine Abgabenhinterziehung nicht habe verübt werden wollen, anstatt der im Gesetz bezeichneten bestimmten Strafe nur eine Ordnungsstrafe bis zu 60 M. eintreten kann. Der Mangel der Berechtigung zur Verhängung von Ordnungsstrafen hat zu mancherlei Unzuträglichkeiten geführt, so war in den Fällen entschuldbarer thatsächlichen oder Rechtsirrhums die nöthige Gerechtigkeit in der Strafzumessung zu vermissen und war die Veranlassung, daß deren Ausgleichung in überaus zahlreichen Fällen im Gnadenwege herbeigeführt werden mußte. Die Commission, deren Berichterstatter v. Bizer ist, beantragt Annahme, welche auch debattenlos erfolgte. Dritter Gegenstand ist die Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Steuerfreiheit des Branntweins zugewerblichen Zwecken. Berichterstatter v. Luz. Das Gesetz ist zu dem Zwecke eingebracht, damit insbesondere der zur Essigfabrikation und der bei Gewerben zu technischen Zwecken verwendete Branntwein Steuerfreiheit genieße, resp. Steuerrück-Vergütung erhalte. Das Gesetz hat 5 Artikel und wurde nach kurzer Debatte nach den Anträgen der Commission einstimmig angenommen. Es liegen im Zusammenhang mit dem Gesetz Petitionen von Gewerbe-Inhabern vor, welche die Steuer-Rück-Vergütung für Branntwein rückwirkend vom 1. April 1880 ab verlangen. Die Commission will die Eingaben der Regierung zur Berücksichtigung empfehlen. Der Steuerbetrag, welcher zu bezahlen wäre, würde eine Summe von 40—50 000 Mark ausmachen. Der Reg.-Commissär v. Moser ist gegen die Bitte, indem er durch Erhebungen über den Versandt von Waaren den Bittstellern nachweist, daß der Absatz im Jahr 1880 ein gesteigerter war und daß die Verhältnisse in Württemberg günstiger liegen, als in allen andern Staaten. Diesen Ausführungen treten v. Luz, Mohl, Mayer und Andere entgegen. Bei der Abstimmung wird ein Antrag, über die Petitionen zur Tages-Ordnung überzugehen,

in namentlicher Abstimmung abgelehnt und ein Antrag, die Bitten der Regierung zur Erwägung zu übergeben, angenommen.

Tagesneuigkeiten.

□ Martinsmoos, 18. Febr. Heute wurde unter Leitung des Herrn Oberamtmannes die Ortsvorsieherwahl vorgenommen. Mit Ausnahme eines haben sämtliche Wahlberechtigte abgestimmt und wurde Gemeinderath Gabel mit großer Majorität gewählt, welcher nun nach Genehmigung der Regierung an die Stelle des verstorbenen Schultheiß Seeger treten wird.

□ Neuweiler, 20. Febr. Kurz nach 9 Uhr brach in einem hiesigen Wohnhaus Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß eine Rettung des Hauses unmöglich war. Die Bewohner konnten sich nur noch mit Mühe retten. Von auswärts wurden die Löschmannschaften von Martinsmoos und Oberkollwangen zur Hilfe gerufen.

Das Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern veröffentlicht eine interessante Uebersicht über die Dienstthätigkeit des Landjägerskorps im Jahre 1880. Nach derselben sind in dem abgelaufenen Jahr von dem Landjägerskorps, dessen Stand 4 Offiziere und 520 Mann betrug, ergriffen und eingekerkert worden: 4 Mörder, 18 Räuber, 29 Brandstifter, 1175 Diebe, 16 Wilderer, 16 entwichene Kriegsdienstpflichtige, 9 inländische und 5 ausländische Deserteure, 1585 Landstreicher, 5946 Bettler, 4230 sonstige Gesetzesübertreter, zusammen 13 033 Personen. Im Jahre 1879 hatte die Gesamtzahl der aufgegriffenen Personen 14 205 betragen. Es ist also im Vergleich mit dem Jahr 1879, das allerdings die höchsten bis jetzt vorgekommenen Zahlen aufgewiesen hatte, ein erfreulicher Rückgang der aufgegriffenen Gesetzesübertreter zu verzeichnen. Die Zahl der vom Landjägerskorps im Jahr 1880 an die Gerichtsbehörden, Staatsanwaltschaften und Amtsanwaltschaften übergebenen Anzeigen beläuft sich auf 12 253.

Ulm, 22. Febr. Generallieutenant von Salviati ist verfloßene Nacht gestorben. (W. Lztg.)

Der Spekulant.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Schluß.)

„Hier, mein Bruder,“ sagte Waltherr mit tiefer Rührung, „hier sind die Mittel zu Deiner Wahl, die Du für die unbedingt geeigneten hältst. Welchen Weg Du auch einzuschlagen gedenkst, die Ausführung ist Dir erleichtert. Und nun, Karl, komme zum letzten Male in meine Arme! Dein Bruder vergiebt Dir und alle Tage will ich für Dich zum Himmel beten.“

Karl warf sich Waltherr an die Brust. Lange Zeit hielten sich die Beiden umschlossen.

Endlich reißt sich Waltherr los und eilt in das Haus zurück, wo Adelheid ihn mit Bangen erwartet.

„Nun,“ ruft sie Waltherr entgegen, „was ist mit ihm geworden?“

„Fürchten Sie nichts mehr, Schwägerin!“ entgegnet ihr Waltherr answeichend und Adelheid wagt einstweilen nicht weiter in ihn zu bringen.

So vergeht etwa eine Stunde, als Steffen von einem Gange nach der Stadt, den er gemacht hatte, zurückkehrte. Waltherr nimmt ihn gleich auf die Seite.

„Steffen,“ sagt er verlegen, „ich habe vorhin in der Geißblatt-Laupe, dünkt mich, eine Brieftasche und einen Revolver liegen lassen. Willst Du so gut sein und mir Beides bringen?“

Steffen sieht seinen Freund mit großen Augen an; er merkt wohl, daß nicht Alles seine Wichtigkeit hat, indessen sagt er Nichts und begiebt sich in den Garten.

Nach kurzer Zeit kehrt er zurück. Er trägt die Brieftasche unter

dem Arm, die halbgeleerte Weinflasche und den Teller mit Gewaaren in der Hand.

Die letzteren Gegenstände stellt er in den Schrank, überreicht dann Waltherr die Brieftasche und sagt:

„Einen Revolver habe ich nicht gefunden, dagegen liegt noch ein Häufchen Lumpen in der Laupe, das man aber nicht gern mit den Fingern berühren mag!“ —

Am selben Tage noch fand man auf der Charlottenburger Feldmark unter einer mächtigen Eiche die Leiche eines unbekanntem Selbstmörders. In dem darüber veröffentlichten Polizeibericht war die Person genau beschrieben ebenso ihre Kleidung; von der Wäsche, mit der die Leiche bekleidet gefunden wurde, war noch besonders hervorgehoben, daß die Ecken, denen sonst der Name eingestickt zu sein pflegt, abgeschnitten gewesen seien.

Die Leiche wurde nicht recognoscirt; sie sollte schon an einer abgelegenen Stelle beerdigt werden, als von einem unbekanntem Absender eine bedeutende Summe Geldes einging, von der zwei Drittel für die Ortsarmen, ein Drittel aber zu einem würdigen Begräbniß für den Selbstmörder bestimmt war; auch sollte dessen Grab dafür gepflegt werden.

So geschah es und geschieht es heute noch. —

Etwa vierzehn Tage nach der letzten Begegnung zwischen Karl und seiner Familie fand Adelheid eines Morgens im Garten einen Marmordenkstein errichtet, der trug die einfache Inschrift: „Zur Erinnerung an einen Verlorenen.“

„Wozu dieses Denkmal?“ fragte Adelheid ihren sehr ernst gestimmten Schwager.

„Für meinen unglücklichen Bruder!“ lautete die seufzend gegebene Antwort.

Die Sch. R. Z. schreibt: Als in voriger Woche die Kasse des Gemeindepflegers R. in Wannweil amtlich revidirt werden sollte, war derselbe nirgends aufzufinden; in der Kasse selbst ergab sich ein ziemlich bedeutendes Defizit. Anfänglich glaubte man, R. habe sich flüchtig gemacht, namentlich da er noch in der letzten Zeit verschiedene Gelder aufgenommen hatte. Allein wie es scheint, suchte er damit sein Defizit zu decken und da es ihm nicht gelang, nahm er sich in der Verzweiflung das Leben. Samstag Abend wurde der Leichnam des Unglücklichen in dem Tannenwäldchen oberhalb des Markwafens an einer Tanne hängend von einem Weingärtner aufgefunden.

In Bäcknang wird, wie der M. B. meldet, die Auswanderung mit kommendem Frühjahr in dem ganzen Bezirk eine sehr starke zu werden. Jetzt schon dürften über 50 Personen aus dortiger Gegend Verträge zur Ueberfahrt nach Amerika abgeschlossen haben. Meistentheils sind es junge kräftige Leute und nicht unbemittelt, die über dem Ocean ihr Glück und Heil versuchen wollen.

Heilbronn, 22. Febr. Der wegen dringenden Verdachts des Meineids vor etwa 10 Tagen hier verhaftete Stadtpflegers Kempel von Hall, der sich im hiesigen landgerichtlichen Gefängniß befand, hat heute Nacht versucht, sich mittelst Glasscherben die Pulsadern zu durchschneiden. Sein Zustand scheint, obwohl der Blutverlust ein starker ist, bis jetzt nicht lebensgefährlich zu sein.

Ellwangen, 21. Febr. Die Wahl eines neuen Abgeordneten für die hiesige Stadt ist auf Donnerstag den 24. März festgesetzt.

Friedrichshafen, 19. Febr. Eine seit 2 Tagen geistesranke, bis dahin reichbegabte Musiklehrerin des St. Paulinenstifts machte heute früh ihrem Leben durch einen jähen Sprung aus dem obersten Stockwerk des Hauses ein rasches Ende.

Tutlingen, 20. Febr. Gestern früh ereignete sich hier in der Brauerei zum „römischen Kaiser“ ein schwerer Unglücksfall. Der Bräuer der Hirschwirth Jetter Wittve fiel beim Maischen in das Maisgeschirr mit dem Kopfe voran, so daß er beinahe den Oberkörper ganz verbrühte. Mit Hilfe eines anwesenden Knaben konnte er sich wieder herausarbeiten und sah mit Brandwunden bedeckt entseztlich aus. Sein Zustand ist ein äußerst gefährlicher und erregt hier allgemeine Theilnahme. Eine ernste Mahnung zur Vorsicht!

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am Freitag wurde auf der Straße zwischen Ehningen und Neutlingen ein friedlich seines Weges ziehender Wanderer von einem Unbekannten angefallen. Es gelang ihm zwar, sich seines Angreifers zu entledigen, doch erhielt er eine stark blutende Kopfwunde, auch wurde ihm sein sehr werthvoller Stock entrisen. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt. — In

Ulm fiel Samstag Abends Lederhändler Moos, als er im Gasthaus zum goldenen Baum unter Freunden bei einem Glase Wein saß, von einem Herzschlag getroffen, zusammen. Er ward als Leiche in sein Haus gebracht. — In Bieringen fiel der Kaminfeger B. aus Fehldorf von einem besteigbaren Kamin in Folge einer abgerosteten Eisenstange so unglücklich herab, daß er per Fuhrwerk heimgebracht werden mußte; es ist eine schlimme innerliche Verletzung anzunehmen.

Bayern.

München, 19. Febr. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich gestern Nacht 12 Uhr in Kils Colosseum, wo die Schüler der I. Akademie der bildenden Künste eine maskirte Kneipe veranstaltet hatten, indem die Costüme einiger Festtheilnehmer in Brand geriethen. Ueber den Vorgang selbst ist folgendes Nähere erhoben: Unter den Festtheilnehmern hatten sich einige als Eskimos maskirt und am Eingang des Saales in der Nähe des Buffets um eine Hütte gelagert. Die Costüme derselben bestanden aus Berg, die Perrücken aus Flach. Durch den Umstand, daß einer derselben eine Cigarre anzündete und das noch brennende Zündhölzchen weg und an die Füße eines andern warf, gerieth dessen Costüm mit Blitzesschnelle in Flammen. Sofort wollten einige der Nächststehenden das Feuer an ihrem Freunde löschen, aber ebenso schnell entzündeten sich auch deren Costüme. Eine furchtbare Panik entstand nun unter den außerordentlich zahlreich Anwohnenden; denn vom Fuß bis zum Scheitel hellrothende Flammen liefen einige der Unglücklichen unter furchtbaren Schmerzensrufen nach allen Richtungen durch den Saal, andere dem Ausgange zu, wieder andere wälzten sich am Boden. Alle übrigen im Saale Anwesenden stoben natürlich, um nicht auch von den Flammen ergriffen zu werden, mit Angstgeschrei auseinander. Schrecklich verbrannt mußten 12 der Unglücklichen ins städtische Krankenhaus verbracht werden, wo bis heute Nachmittag bereits 4 unter den furchtbarsten Schmerzen ihren Verletzungen erlagen.

München, 20. Febr. Von den in Kils-Colosseum durch Brandwunden schwer verletzten Künstlern sind im Laufe des gestrigen Tages (Samstag) noch vier verschieden. Der Anblick der Leichen, welche in der Todtenkammer des allgemeinen Krankenhauses aufgebahrt liegen, namentlich des zuerst verstorbenen Emmerling, ist ein wahrhaft gräßlicher. Die Gesichter Einzelner sind bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, die Haut oft an Brust und Gesicht vollständig weggebrannt, so daß das röthlich braune Fleisch zu Tage tritt, was einen schauerlichen, unergößlichen Eindruck hervorruft. Als kurz nach 12 Uhr die Verwundeten in das Krankenhaus gebracht waren, hatten 5 Aerzte, 3 Assistenten und 15 barmherzige Schwestern vollauf zu thun; ihre Thätigkeit konnte sich aber nur darauf be-

schränken, die fürchterlichen Schmerzen der Unglücklichen zu lindern, was durch Morphium, Injektionen und Anwendung warmer Bannbäder geschah. Außer den in das Krankenhaus verbrachten 12 Verunglückten ließen sich noch weitere 8 daselbst verbinden, ungefähr 17 Personen, die ebenfalls Verletzungen davontrugen, suchten die nöthige Hilfe bei ihren Angehörigen.

Preußen.

Ein neuer Konflikt Bismarcks mit einem Kollegen! Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg war am Samstag bei der Beratung des Zuständigkeitsgesetzes im preussischen Herrenhause mit überzeugungstreuer Wärme für den Beschluß des Abgeordnetenhauses eingetreten, wonach die Aufsicht über die Landgemeinden in erster Instanz von dem Kreisausschuß, in höherer Instanz von dem Bezirksrath erfolgen sollte, als plötzlich der Geh.-Rath Kommel aus dem Handelsministerium am Ministertisch erschien und im Namen des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert sei, erklärte, daß derselbe die Genehmigung des Gesetzes zwar nicht von der Ablehnung des Abgeordnetenbeschlusses über die bezüglichen Paragraphen des Zuständigkeitsgesetzes abhängig mache, aber doch an der Revisionsbedürftigkeit dieser Bestimmungen festhalte. Diese Erklärung, welche die Aeußerungen des Ministers des Innern geradezu desavouirte, rief eine unbeschreibliche Erregung hervor, welche sich zunächst am Ministertische selbst kund gab. Die Sitzung wurde auf eine halbe Stunde vertagt.

Wie man der „F. Z.“ telegraphirt, war Eulenburg am Samstag Abend beim Kaiser und reichte seine Demission ein. Der Kaiser forderte Eulenburg auf, ihm eine Denkschrift über den Vorgang, der die Differenzen zwischen ihm und Bismarck herbeigeführt, auszuarbeiten.

Berlin, 20. Febr. In Neustettin ist gestern die Synagoge unter Umständen abgebrannt, welche auf Brandstiftung schließen lassen. Der Synagogenvorstand setzt nun eine Belohnung von 1000 M. und eine Anzahl christlicher Bürger des benachbarten Städtchens Narebow eine solche von 2000 M. behufs Entdeckung des ruchlosen Brandstifters aus. Nach dem Ausbruch des Feuers riefen die Juden in Neustettin (nach dem Bericht der Nationalztg.): die Brandstiftung sei die Folge der Judenhege. Christen sagten, die Judenhege werde als Ableiter benutzt; der Brand sei nicht von Christen angelegt. Die Erbitterung auf beiden Seiten ist groß. Die ganze Stadt ist in Aufregung. Die „Neustettiner Zeitung“ richtet an das Oberpräsidium von Pommern und an die Cösliner Regierung das dringende Ersuchen, einen Kommissar nach Neustettin zu senden, um die Vorgänge der letzten Tage der strengsten Untersuchung zu unterwerfen und fragt, ob die Polizei in der Lage ist, die jüdischen Bewohner

„So ist er todt?“

„Ja, theure Schwägerin, er ist nicht mehr. Jetzt habe ich Gewißheit darüber.“

Adelheid zuckt schmerzbeugt zusammen; sie vermochte nicht, weiter zu fragen; aber alle Tage führt sie ihr Söhnchen nach dem Ulmenbaum, unter dem sich der Stein erhebt, um dort mit ihrem Max gemeinsam für jenen Armen zu beten, dessen Anblick sich dem Kinde unauslöschlich etageprägt hat.

Das Kind weiß nicht, daß es sein Vater ist, für den sich die kleinen Hände falten. — — —

* * *

Im Jahre 1876 am zweiten Sonntage nach Pfingsten stand ein ernst gestimmtes Brautpaar vor dem Altar der alten Dorfkirche in Schöneberg, um dort den Segen des ehrwürdigen Schlosspredigers Frege zu empfangen.

War es Liebe, die die Beiden zusammengeführt? Wer diese Frage unbedingt bejahen wollte, würde behaupten, daß selbst edle Frauen in ihren Herzenszuneigungen wechseln. Aber das Richtige würde der treffen, der da meinte, gegenseitige Hochachtung, gemeinsame schmerzliche Erinnerungen und Dankbarkeit des Einen gegen den Andern können ebenso eine glückliche, ja noch glücklichere Ehe begründen, als eine solche, die ihren Ursprung in der schwärmerischen Liebe der Jugend findet.

Aber auch noch andere Gründe können für die Eingehung einer Ehe den Ausschlag geben; sehr reale, kalte, vernünftelnde Gründe. Man will das Geredie der Leute vermeiden; man muß sich daher trennen oder . . . heirathen.

Es giebt Ehen, die aus einem bunten Gemisch von Gründen und

Rücksichten geschlossen werden und die trotzdem vielfach eine bemängelnde Auslegung erfahren.

Die Ehe zwischen Walther und Adelheid liefert den Beweis dafür!

Pfeffers Leiden.

Pfeffer hatte seine Studienjahre in angestrengter Thätigkeit verlebt; er war der Arztekunde mit vollster Liebe ergeben und soeben aus dem Staatsexamen glänzend hervorgegangen. Somit hätte er also glücklich und zufrieden sein sollen. Aber ein junger praktischer Arzt ist eines der unglücklichsten Wesen. Warum?

Die Menschen wollen nur von erprobten Ärzten geheilt oder auch nicht geheilt werden, und bedenken selten, daß zur Erprobung auch Gelegenheit gehört. Mancher junge Arzt ist am Krankenbette weit aufmerksamer, bedachter, sorgfamer, als ein alter, der hin und wieder einem schlaffen Schlendrian für Gewandtheit, der Erfahrung und rasches Urtheil für Scharfblick gelten läßt.

Da legt sich denn oft solch ein junger Arzt, wenn er sich an alten und neuen medicinischen Zeitschriften müde gelesen hat — wobei er ängstlich auf jedes Geräusch aufhorcht, ob nicht etwa ein Hülfesuchender sich an seine Thür vertritt — endlich, nach langem vergeblidem Harren ins Fenster, und unglücklicher Weise rennt ein Arzt nach dem andern geschäftig an demselben vorbei, fährt ein Wagen nach dem andern, in welchem ehrwürdige Gebieter über Leben und Tod gravitänstisch sitzen, eilig vorüber. Der arme Mann am Fenster denkt in dem Momente nicht an die glänzenden Einkünfte seiner Kollegen, nicht an ihre bedeutende Stellung als Leibärzte vornehmer Herren und Damen — er



Neu-Stettins gegen die Beschimpfungen der skandalisierenden Menge zu beschützen.
 Berlin, 21. Februar. Nach hiesigen Blättern wird sich bei den Hochzeitsfeierlichkeiten auch Se. Maj. der König von Württemberg durch den Prinzen Wilhelm von Württemberg vertreten lassen, so daß, mit dem Könige von Sachsen, die drei deutschen Könige und sämtliche europäische Staaten repräsentirt sein werden.

Cöslin, 19. Febr. Scharfrichter Krautz aus Berlin, welcher auch den Hödel hingerichtet hat, vollzog heute Vormittag 8 Uhr im Hofe des hies. Centralgefängnisses das Todesurtheil gegen den Arbeiter H. L. Gehrte aus Ernstshof bei Bublitz, der am 4. Juli v. J. Nachts seiner schlafenden Frau mit einem Messer den Hals durchschnitten hatte. Auf rothen, an den Straßenecken angeklebten Plakaten verkündete der Erste Staatsanwalt unter der Ueberschrift "Warnung" den Vollzug der Hinrichtung.

In Fulda trat der Handelsmann Moses K. mit einem Bauer in ein Wirthshaus. Moses bestellt ein Rännchen Brantwein. Die Wirths-Tochter bringt unverzüglich das Bestellte. Kaum hat sie aber das Rännchen Beiden vorgelegt, als sie auch von der Wand das vom landwirthschaftlichen Centralverein des Regierungsbezirks verfaßte Plakat holt: "Unterschiede nie einen Wechsel!"

Österreich-Ungarn.

Wien, 20. Februar. Wie hier auf das Bestimmteste versichert wird, soll Rußland den Mächten den Vorschlag gemacht haben, die Insel Kreta an Griechenland abzutreten, anstatt des Territoriums, welches Griechenland im Epirus verlangte.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Das "Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret, welches die Einfuhr von gefalzenem amerikanischem Schweinefleisch an allen Grenzen Frankreichs verbietet.

Paris, 21. Febr. Der Kriegsminister hat den Armee-Commandanten eingeschärft, keinen Abschied vom 1. April ab bis zu den Herbstmanövern zu bewilligen, auch keine Erlaubniß zu einer Reise zu ertheilen, es sei denn die Nothwendigkeit derselben nachgewiesen.

Ein abscheulicher Skandalproceß vor den Gerichtsschranken in Bordeaux erregt die gesammte Pariser Presse. Die Einzelheiten lassen sich nur andeuten. Ein Dienstmädchen Namens Marie Laborde hatte die Kinder ihrer Herrschaft ausschweifenden Greifen zugeführt. Unter den Hauptangeklagten befinden sich der Major Oberst Chatel und der Kommandant Apte, der eine siebzig, der andere neunundfünfzig Jahre alt. Der an grauenhaften Details überreiche Proceß gewinnt nun in den letzten Tagen auch eine politische Seite. Einer der Hauptangeklagten, der genannte Kommandant Apte, der eine siebzig, der andere neunundfünfzig Jahre alt. Der an grauenhaften

Details überreiche Proceß gewinnt nun in den letzten Tagen auch eine politische Seite. Einer der Hauptangeklagten, der genannte Kommandant Apte, half seiner Zeit in Versailles die Kommunisten verurtheilen, daher glaubt Niemand so fest an die Schuld des Angeklagten, als die intransigente Presse. Sie beschuldigt den Kriegsminister deshalb, die geheime Verhandlung des Proceßes anbefohlen zu haben.

(Frisch von der Kuh.) Die Milch in Paris ist im Allgemeinen sehr schlecht; es war bisher fast unmöglich, sich selbst für schweres Geld reine Milch zu verschaffen. Um diesem fatalen Uebelstande abzuhelfen, ist ein gewandter Speculant auf die Idee "wandelnder Kuhställe" gekommen. Ein halbes Duzend Kühe werden auf einen Leiterwagen gestellt und der wandelnde Kuhstall ist fertig; er wird durch die Straßen gefahren und hält vor jedem Hause an, wo man Milch begehrt, die dann frisch von der Kuh gemolken wird.

Belgien.

(Ragensport) ist das neueste Vergnügen. In Düttich steckte man nämlich kürzlich 37 Ragen in Säcke, schickte sie etwa 30 Kilometer ins Land hinaus und ließ sie dann um 2 Uhr Nachmittags laufen. Um 6 Uhr 48 Min. traf die erste Raga zu Hause wieder ein, andere folgten, und nach 24 Stunden waren alle in ihrer Heimath wieder angekommen.

Griechenland.

Athen, 20. Februar. Die Regierungsvorlage, wonach eine provisorische Nationalgarde ins Leben gerufen wird und der Kriegsminister das Recht erhält, die in der regulären Armee sich ergebenden Lücken daraus zu ergänzen, wurde in der griechischen Deputirtenkammer zum dritten Male verlesen und ist somit zum Gesetz erhoben.

Athen, 21. Febr. Der Kriegsminister legte der Kammer ein Dekret des Königs vor, wodurch die regulären und irregulären Reservisten, die länger als 3 Monate gedient haben, einberufen werden. Heute sind im Piräus drei Dampfer mit Waffen, Munition und Pferden eingetroffen.

Handel und Verkehr.

(Genossenschafts-Wesen.) Die Gewerbe-Bank Giengen a. Brz. erzielte anno 1880 einen Gesamtumsatz von 1900333 M. 58 Pfg. und reißt 6% Divid.

Stuttgart, 21. Febr. (Landesproduktbörse.) Die Witterung ist am letzten Mittwoch wieder milder geworden und seitdem hatten wir häufig Regen. Das Getreidegeschäft war zwar an einzelnen auswärtigen Plätzen etwas bewegter, jedoch hat der Verkehr im Großen und Ganzen noch wenig an Lebhaftigkeit gewonnen und ebenso ist von nirgends eine erhebliche Preisänderung angezeigt. An unserer heutigen Börse war ebenfalls noch wenig von einer regeren Bedarfsfrage bemerkbar, sondern

dieselbe verlief bei fast unveränderten Preisen in ruhiger Haltung.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	23 M. 50 bis 24 M. —
do. rumän.	23 M. 80 bis — M. —
Kernen	22 M. 60 bis 23 M. —
Dinkel	14 M. 50 bis 15 M. —
Haber	14 M. — bis 14 M. 20
Mehlspreise pr. 100 Kilogr. incl. Sad:	
Mehl No. 1	34 M. 50 bis 35 M. 50
No. 2	32 M. 50 bis 33 M. 50
No. 3	30 M. — bis 31 M. —
No. 4	27 M. — bis 28 M. —

Durchschnittspreise von Getreide, Heu und Stroh an den Markorten Nagold, Freudenstadt und Calw im Monat Januar 1881. Nagold: Weizen M. 10. 40, Kernen M. 10. —, Roggen M. 9. 55, Gerste M. 8. 50, Hafer M. 6. 15, Heu M. 2. 11, Stroh M. 1. 61. Freudenstadt: Weizen M. 10. 88, Kernen M. 11. 30, Roggen M. 10. —, Gerste M. 7. 50, Hafer M. 6. 57, Heu M. 2. 50, Stroh M. 2. —. Calw: Weizen M. —, Kernen M. 10. 34, Gerste M. —, Hafer M. 6. 5, Heu M. 2. 50, Stroh M. 1. 60.

Nagold, den 19. Februar 1881.

Neuer Dinkel	7 50	7 20	6 65
Haber	6 50	6 26	5 80
Gerste	9 —	8 76	8 70
Bohnen	8 —	7 93	7 80
Weizen	11 —	10 64	10 50
Roggen	10 —	9 76	9 15
Erbsen	—	10 —	—
Linien-Gerste	8 —	7 72	7 20
Roggen-Weizen	—	10 50	—

Calw, den 19. Februar 1881.

Kernen	10 50	10 36	10 20
Dinkel	7 60	7 49	7 40
Haber	6 50	6 35	6 30
Bohnen	—	7 50	—

Freudenstadt, 19. Februar 1881.

Weizen	11 40	11 23	11 5
Kernen	11 50	11 38	11 25
Haber	7 —	6 78	6 55
Mischelfrucht	—	8 50	—

Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 23. Februar 1881.

1/2 Kilo Butter	72 u. 75 Pfg.
2 Eier	12 Pfg.
1 Vierling Linen	1 M. 50 Pfg.
1 Vierling Erbsen	1 M. 30 Pfg.

Nachtisch.

(Beim Bildhauer.) Sagen Sie, Herr Professor, das muß wohl recht schwer sein, so eine Statue aus dem Stein herauszuhauen? — Gott bewahre, das ist ganz einfach. Man nimmt einen Steinblock, dann Hammer und Meißel und schlägt Alles davon weg, was nicht hingehört, dann ist's fertig. — Ach, was Sie sagen! So leicht hätt' ich mir's doch nicht vorgestellt.

beneidet sie eigentlich nur um den kranken Tagelöhner, zu dem sie eben muthig die vier Treppen hinaufklettern, und denkt: Wie freudig würde ich zehn Mal des Tages zu dem Manne hinaufspringen, wenn er mich zu seinem Arzt auswählt hätte!

So ging es unserm Pfeffer. Seit vier Wochen war er approbirt und vereidet, vier Wochen schon prangte an seiner Hausthür das weiße Porzellanchild mit den großen goldenen Worten: Dr. Pfeffer, praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer, daneben der glänzend polirte Klingelzug — und noch immer hatte kein Mensch von diesen einladenden Worten Notiz genommen, noch war dieser Klingelzug von keiner ängstlichen Hand zur Nachtzeit ergriffen und hastig gezogen worden.

Die zehnte Abendstunde des neunundzwanzigsten Tages seiner ärztlichen Laufbahn, bei der er leider nichts zu laufen hatte, war vorüber, verdrießlich ging Pfeffer zu Bett und versuchte einzuschlafen. Es wollte ihm bei seiner aufgeregten Stimmung schwer gelingen. Endlich versank er in einen Halbschlummer — da — war's Wahrheit oder Täuschung? — Pfeffer dachte nicht so lange nach, als es Zeit braucht, diese Worte niederzuschreiben — er hatte Klingeln gehört und war mit einem Sprunge aus dem Bett und ans Fenster. Aber er sah Nichts und hörte nur aus der Ferne das höhnische Gelächter einiger Buben, die sich ein Späßchen daraus gemacht hatten, an der Klingel zu ziehen.

Das Fenster ward wieder zugeschlagen, wobei eine Scheibe zersprang, die Luft zog frei durch die Lücke ein. Pfeffer ging, wie ein Philosoph, mit gemessenen Schritten zu Bett und stellte Betrachtungen an über getäuschte Hoffnungen.

Wieder begann Morpheus einige seiner Mohntörner über ihn auszustreuen, da — zog es von Neuem an der Klingel. Dies Mal erhob sich der junge Doktor langsam, wie es der Würde eines Arztes gezieme.

Werde ich abermals gefoppt? dachte er stirnrunzelnd. Doch er stand auf. — Da klingelte es schon wieder. — Halt, ich will mich doch nicht auslachen lassen! — Er drängte sich an den Fensterpfeller und schaute von der Seite, ohne von unten bemerkt werden zu können, durch die zerbrochene Scheibe. Da erblickte er einen Strohhut, der sich, vom Monde romantisch beleuchtet, vor der Hausthür hin- und herbewegte. Nun war das Fenster auch halb geöffnet. — "Verehrtester Herr Doktor!" — klang eine bittende Mädchenstimme von der Straße herauf — "nehmen Sie es nur nicht übel, daß ich Sie so spät incommodire!" — "Keineswegs, mein Fräulein! Soll ich mitkommen, ich bin den Augenblick bei Ihnen!" — "Ach nein, verehrtester Herr Doktor, ich bin ja nur das Kammermädchen von der Frau Gräfin hier aus dem Hause; ich habe mit meinem Geliebten, dem Kammerhufaren des Grafen Olzewski eine kleine Promenade im Mondscheine gemacht und da haben wir uns etwas verspätet. Nun bin ich so frei, bei Ihnen zu klingeln, u. wollte Sie bitten, es ja nicht übel zu nehmen und mir den Haus Schlüssel herunterzuwerfen, und werde Ihnen denselben morgen in aller Frühe mit dem schönsten Danke wieder zustellen. Aber Sie sind doch nicht böse, verehrtester Herr Doktor!"

Der verehrteste Herr Doktor konnte vor Aerger kein Wort antworten, holte den Haus Schlüssel herbei, warf ihn zum Fenster hinunter, daß er auf den Strohhut der nachwandellenden Kammerjose fiel, schlug das Fenster wieder klirrend zu und sprang ins Bett.

(Schluß folgt.)

Lesefrucht.

Verzage nicht, wenn du einmal fehlest, und deine Neue sei eine schönere That!

Stadt Altenstaig. Stammholz- Verkauf.

Am Freitag den 25. d. M.,
Vormittags 10 Uhr
auf hiesigem Rathhaus, aus den
Stadtwaldungen Langenberg 3 und
Primen 10
902 Stück Lang- und Klotz-
holz, größtentheils Forchen,
mit 606,92 Fm.

Dhmersbach, Gemeinde Göttelfingen. Liegenschafts- Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine
nachstehende Liegenschaft
am Donnerstag den 3. März
Vormittags 11 Uhr
in seiner Wohnung aus freier Hand
wegen Abzug zu verkaufen:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus unter einem Bretterdach, mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller.
- 2) Ca. 12 Morgen Wiesen, Bau- und Mähfeld beim Haus.
- 3) Ca. 54—55 Morgen Nadelholz-wald.
- 4) $\frac{1}{10}$ Antheil an der Baurensägmühle Schorenthal, Gmde. Göttelfingen.

Einsicht kann jeden Tag genommen werden und werden die Kaufbedingungen günstig gestellt. Liebhaber ladet freundlich ein
Georg Stüb,
Bauer.

Simmersfeld. Fahrrad-Verkauf

Die Unterzeichnete verkauft wegen
Entbehrlichkeit am

Samstag den 26. d. Mts.
von Morgens 8 Uhr an
in ihrer Wohnung folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung:

- 2 hartholzene Tische, 1 dito kleineren, 1 Waschwange, 1 großen Mehltrog für Bäcker oder Mehlhändler, 2 Keffelle, 1 zinnene Bettflasche, 1 zinnene Maßflasche, 1 Schreibpult, 1 Glaskasten, 1 einfacher Kleiderkasten, 2 Webstühle, Blech- und Porzellangeschirr, Stunkel und Spinnräder, 1 Kinderwiege, Taschen- und Stubenuhr, mehrere guterhaltene Weinfässer, Del- und Erdölgefäße, 1 hartholzene Bettlade, Packfässer und Kisten, 1 Partie Säcke, Wagenketten, 1 große Scheuernleiter, 1 größeres Quantum Holzäsche u. allerlei Hausrath.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein
Eva Maria Hall.

Mindersbach. Langholz-Verkauf.

Am nächsten
Donnerstag den 24. Februar
Nachmittags 1 Uhr,
kommen im Gemeinewald 10 St.
Laub- und 615 St. Hopfenstangen,
3 Stück Säg- und 37 St. Lang-
holz mit 18,12 Festmeter zum Verkauf.
Gemeinderath.

A. A.: Waldmeisteramt.

Unterreichenbach, Oberamts Calw. Anwesen-Verkauf mit Wirthschaft und Bäckerei-Einrichtung.

Ein beinahe noch neues 2stöckiges Wohnhaus mit dinglicher Schild-wirthschaft nebst Bäckerei-Einrichtung, Scheuer und doppelter Stallung, unter Einem Dach, circa 2—3 Morgen Wurz- und Baumgarten und Baumwiesen, an das Gebäude anstoßend, an der Hauptstraße Calw—Pforzheim, 10 Minuten von einer Bahnstation entfernt, ist zu verkaufen. Bemerkte wird, daß die Wirthschaft einzig im Ort besteht und dieselbe Verhältnisse halber billig abgegeben wird.
Näheres bei Waldhornwirth Kusterer.

Altenstaig. Sämmtliche Anlehensloose

sind gegen Theilzahlungen oder gegen Baar zu beziehen.
Die Verloosungslisten sind jeweils einige Tage nach den Ziehungen unentgeltlich zur Einsicht aufgelegt. Auch empfehle ich mich zur Besorgung jeden Ankaufs von Staatsobligationen zum jeweiligen Tages-Cours.

W. Rieker.

NB. Fast alle Anlehensloose sind seit einem Jahre bedeutend im Werthe gestiegen, theilweise um 50—100 %.

Prompte Bedienung. Möglichst billige Berechnung.

als:
Hochzeits-,
Geschäfts-,
Avis-,
& Visiten-
Karten,
Preislisten,
Quittungen
Couverts
mit Firma.

empfeilt sich in Anfertigung



aller Arten Druckerarbeiten

als:
Rechnungen
Etiquetten,
Verlobungs-
Trauer-
Briefen,
Grabreden,
Circulaire,
Statuten,
Brochüren.

Geschmackvolle und reelle Ausführung.

Fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der fallirten „Vereinigten Britanniasilberfabrik“ übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft

Fast verschenkt.

Für nur Mark 14 als kaum der Hälfte des Werthes des blossen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äusserst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice

welches früher Mark 60 kostete und wird für das Weisbleiben der Bestecke

25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
- 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffeln
- 1 schwerer Brit.-Silber Suppenschöpfer
- 1 massiver Brit.-Siber Milchschöpfer
- 6 feinst eiselirte Präsentir-Tabletts
- 6 feinste Dessertassen
- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter
- 1 Theeseiher feinsten Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter

(54 Stück)

Alle hier angeführten 54 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen blos
Mark 14.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldein-

sendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das

Britaniasilber-Depôt
C. Langer
Wien

II., Obere Donaustrasse 77.

Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

— Hunderte von Danksagungs- und Anmerkungsbriefen von den massgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit dieses Fabrikates, welche wegen Raummangels nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in unseren Bureaux auf.

— Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken und die Strasse genau angeben.

Ragold. Landwirthschaftlicher Bezirks- verein.

Am Samstag den 26. ds. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
findet bei Restaurateur Pflugwirth Gutekunst in Ragold eine Ausschuss-Sitzung statt, wozu eingeladen wird.

Bemerkte wird, daß den Vereins-Mitgliedern hiebei Gelegenheit gegeben wird, nach vorliegenden Mustern von

Probster Gerste,
Hafer,

früherem russischem Hafer und weissem canad. Hafer (aus Schweden) Aussaat zu bestellen.

Den 18. Febr. 1881.

Vereins-Vorstand: Güntner.

Egenhausen.
Bei Unterzeichnetem sind ungefähr
10—12 Centner

schöner Saathaber

(Kamkatscha)
zu haben, voriges Jahr von Hohenheim bezogen.

Kronenwirth Dürr.

Altenstaig Stadt.

Schönen Roggen zur Saat (Hornungroggen)

verkauft

F. Afermann,
Schlosser.

Altenstaig.

Strohhutwasch.

Güte zum
Waschen, Färben und
Façoniren

werden von jetzt an wieder angenommen. Auch werden in den nächsten Tagen die neuesten Façoniren in

Frühjahrs- & Sommerhüten eintreffen bei

Joh. Strobel,
Modistin.

Gefunden

wurden: Ein Paar Teppichgurten.
Näheres in
der Expedition.

Die Gemeinde Felshausen verkauft

Freitag den 25. d. Mts.
Morgens 9 Uhr,
2427 Stangen und zwar:

- 1) 16 Stück über 16 m,
- 2) 21 St. von 13—16 m,
- 3) 103 " 10—13 m,
- 4) 63 Stück bis 10 m,
- 5) 20 " über 9 m,
- 6) 209 " von 7—9 m,
- 7) 413 " 5—7 m,
- 8) 1133 St. von 3—5 m Baumstücken,
- 9) 449 St. bis 3 m Bohnenstücken.

Zu gleicher Zeit werden auch 70 Raummeter Prügel- und Scheiterholz verkauft.

Zusammenkunft außerhalb des Orts an der Gündringer Straße.

Die Gemeinde Unterjettingen verkauft am 25. ds. Mts., von Morgens 8 Uhr an,

a) Gemeinewald Kurzenmark:

- 1) 200 Stück sehr schönes Säg- und Bauholz vom 80er abwärts.
- 2) 400 Stück Draht- und Gerüststangen.
- 3) 1000 Stück Hopfenstangen von 10—14 m und 7—10 m lang.
- 4) 1200 St. Baum- und Bohnenstücken.

Nachmittags von 2 Uhr an:

b) Schlag Rehau:

- 1) 500 St. birken Leiterbäume und Wagnerstangen.
- 2) 1500 St. dito Raife.

Die Zusammenkunft findet je im Schlage statt.

Gestorben:

am 18. Februar zu Altenstaig,
Karoline Agathe Kübler, Ehefrau
des Johs. Kübler, Schuhmachers,
im Alter von 51 Jahren.